

WIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK 2023

Das aktuelle Wirtschaftswachstum wird von der positiven Entwicklung im ersten Halbjahr getragen. Jedoch ist die Lage aufgrund der hohen Energiepreise und dem Arbeitskräftemangel weiterhin herausfordernd. Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca, Stv. Institutsvorstand und Leiter der Abteilung für Asset Management an der Johannes-Kepler-Universität Linz, im Gespräch:





Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca

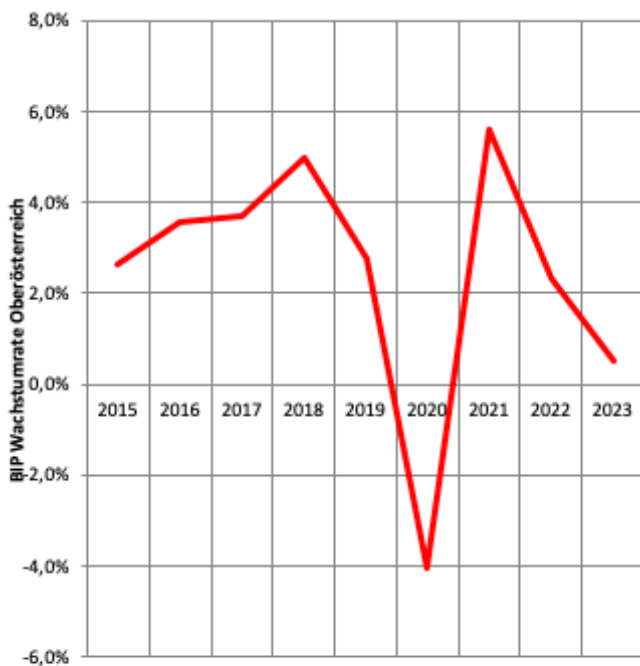
Der Konjunkturausblick deutet auf Rezession hin. Wie steht es um die österreichische Wirtschaft?

Die Konjunkturabschwächung in Österreich ist da und betrifft sämtliche Wertschöpfungsbereiche; das verarbeitende Gewerbe und die Industrie werden sogar per Jahresende und zu Beginn des kommenden Jahres in eine Rezession schlittern. Insbesondere der größte Handelspartner Österreichs, also Deutschland, wird im kommenden Jahr eine ungewöhnliche Wirtschaftsschwäche aufweisen, das zieht naturgemäß auch das Wachstum in Österreich in Mitleidenschaft. Oberösterreich ist gegenüber diesem Abschwung in vielen Dimensionen besonders exponiert: Deutschland ist für Oberösterreichs Exportquote besonders wichtig und die Industrie ist für Oberösterreich ein besonders wichtiger Sektor. Oberösterreich wird also besonders betroffen sein. Nach heutigen Erwartungen müsste es dann aber in der zweiten Jahreshälfte 2023 wieder etwas aufwärts gehen. Über diese konjunkturellen Themen hinaus müssen wir auch der Realität ins Gesicht schauen, dass die Energiewende einen Standort wie Oberösterreich stärker betrifft als andere Regionen. Freilich liegt darin natürlich auch die Chance der Zukunft. »

Welche Entwicklungen sehen Sie in Bezug auf das BIP, die Inflation, die Zinsen, den EURO-Kurs, die Beschäftigung in den nächsten Monaten?

Wir müssen uns auf eine kurze Rezession und eher eine Stagflationsphase einstellen, sofern sich der Russland-Ukraine-Konflikt nicht doch schneller löst als heute erwartet werden kann. Das heißt, dass die Inflationszahlen im Winter die Spitze erreichen sollten, dann aber Zeit brauchen werden, bis diese wieder zurückkommen auf Niveaus rund um 2,5%. Der Euro-Kurs wird in einem solchen Umfeld weiterhin zur Schwäche neigen, da die Zinsen zwar steigen werden, aber deutlich zögerlicher als zum Beispiel in den USA. Die EZB scheint der Inflationsbekämpfung nicht die absolute Priorität zu geben, das schwächt den Euro. Der Arbeitsmarkt wird etwas an Dynamik verlieren, aber momentan ist nicht davon auszugehen, dass die Arbeitslosigkeit massiv zunehmen sollte. All diese Szenarien sind aber mit großer Unsicherheit behaftet, da die geopolitische Lage momentan sehr labil erscheint und es jederzeit auch neue positive oder negative Entwicklungen geben könnte, die schwer bis unmöglich vorzusehen sind.

Wachstumsrate BIP Oberösterreich



Quelle: Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca

Inflationsrate Prognosen

	in %	
	2022	2023
Eurozone		
EZB	8,1	5,5
EU-Kommission	7,6	4,0
ZEW – Mannheim	7,5	3,7
Durchschnitt	7,7	4,4
Österreich		
Bank Austria	6,8	2,7
WIFO	7,8	5,3
IHS	5,5	2,3
OENB	7,0	4,2
IMF	5,6	2,2
OECD	6,7	4,7
EU-Kommission	6,0	3,0
Durchschnitt	6,5	3,5

Quelle: Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca

Welche Auswirkungen werden in Bezug auf die Energieversorgung und deren Preisentwicklung im Jahr 2023 erwartet?

Es sind viele Fragen offen, insbesondere welche Maßnahmen die EU beschließen wird, um wieder die Kontrolle über die europäischen Energiemärkte zu erlangen. Zudem ist dann abzuwarten, wie Russland darauf reagieren wird. Die Lage ist sehr dynamisch. Eine Vorhersage erscheint momentan fast unmöglich. Das Basisszenario würde ich weiterhin so beschreiben, dass der Preisdruck im Energiesektor bleiben wird, vielleicht nicht mehr in Form von exorbitant hohen Spitzenpreisen bei Erdgas oder Strom, aber der Markt ist sicherlich auch noch im kommenden Jahr sehr stark anfällig für wetterbedingt und kriegsbedingt hohe Preise. Europa, und damit verbunden auch Österreich, befinden sich in einer äußerst labilen Situation, was die Energieversorgung betrifft. Oberösterreich ist leider von diesem „perfekten Sturm“ auch betroffen. Ja, man könnte auch sagen, dass Oberösterreich, im Vergleich zu anderen europäischen Regionen, selten zuvor derart spezifisch geopolitischen Risiken ausgeliefert war wie zurzeit.



Wie können sich die Unternehmerinnen und Unternehmer bestmöglich auf das Wirtschaftsjahr 2023 vorbereiten?

Auch wenn die Rahmenbedingungen so sind wie sie sind – und uns nicht besonderen Anlass für Optimismus geben, gehören Unsicherheit und Risiken nun mal auch zum wirtschaftlichen Geschehen dazu. Vergleichen wir die aktuelle Situation mit den Anfängen der Corona-Krise, so herrschte auch damals wenig Zuversicht und dann ist es zumindest wirtschaftlich doch für die allermeisten Unternehmen glimpflicher abgelaufen als zunächst befürchtet. So bin ich überzeugt, dass die Unternehmerinnen und Unternehmer in Oberösterreich auch diese schwierige Phase durch ihren Fleiß, Arbeitswillen und durch ihre Anpassungsfähigkeit meistern werden. Wichtig ist, keinesfalls den Mut zu verlieren. Ein bewussterer und aufmerksamerer Umgang mit Energie wird uns allen abverlangt werden. Dort wo das nicht reicht, ist zu hoffen, dass die aufgespannten Schutzschirme helfen können. Wirtschaftlich langfristig bedeuten all diese Entwicklungen, dass die höhere Kostenseite der Betriebe (Energie dürfte in Europa mittelfristig teurer bleiben als in den USA oder in Asien) schlussendlich durch Produktivitätssteigerungen kompensiert werden muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Das wird zunächst belasten, aber womöglich – erzwungenermaßen – auch zu neuen, innovativen Konzepten führen.

Welche Handlungsmöglichkeiten haben die politischen Entscheidungsträger, um die Wettbewerbsfähigkeit

der Wirtschaftstreibenden aufrecht zu erhalten?

Die Politik setzt Signale, beeinflusst die Stimmung und kann punktuelle Schwerpunkte in der Standortpolitik setzen. Bezogen auf das Land Oberösterreich ist festzuhalten, dass man sich der aktuellen Herausforderungen in der Wirtschaft bewusst ist und deshalb die Investitionen auch oder gerade in dieser Phase hochgehalten werden, um die Konjunktur weiter zu stützen. Aus meiner Sicht aber noch viel wichtiger sind die langfristigeren Investitionen in die Innovationsfähigkeit des Standortes. In Oberösterreich findet bereits sehr viel Forschung und Innovation in den Betrieben statt, aber der Politik kommt eine wichtige Rolle zu, wenn es darum geht, Innovatoren miteinander zu vernetzen und besonders erfolgsversprechende Themen zu lancieren und zu fördern. Vergleiche mit den TOP-Regionen Europas zeigen, dass diese besonders effektiv in der Lage sind, die Bildung von Wissensclustern zu fördern, aus denen dann Innovationsspiralen in Gang gesetzt werden. Schlussendlich ist es die Vernetzung aller innovativen Akteure an einem Standort und die Nutzung dieser Innovationen für zum Beispiel auch kleinere KMUS, was den Unterschied im Regionenwettbewerb ausmacht. Oberösterreich zeichnet sich hierbei durch eine immer stärkere Hochschullandschaft und ganz vielen, sehr innovationsorientierter Unternehmen aus. Die enge Verzahnung dieser beiden Trümpfe ist der Garant für den Wohlstand von morgen. In diesem Sinne bin ich unter anderem besonders hoffnungsvoll neugierig, was die neue digitale Universität bringen wird. Was für eine tolle Chance für den Standort.